

# BASELBIETER FREISINN

Gemeinsam weiterkommen.

Augmented  
Reality

So wird Ihr «Freisinn»  
lebendig!



## Unsere Bundesräte im Interview



Seiten 10 und 11

## Unser Fokus zu den Wahlen

Bei uns erfahren Sie alles zur Kampagne der FDP: Wir stellen Ihnen nicht nur unsere neue Plakat-kampagne vor, sondern zeigen Ihnen auch, wie Sie die FDP gezielt unterstützen können – damit wir am 20. Oktober die SP überholen. ab Seite 12

## Machen wir es möglich!

Die Hauptkampagne der FDP für die Wahlen am 20. Oktober führt das Motto «Die Schweiz will weiter. Machen wir es möglich.». Mit dieser positiven Botschaft zeigen wir, dass wir die Chancen der Zukunft packen wollen.

Seiten 14 bis 19

## Tag der FDP – grosses Volksfest und starkes Signal für die Wahlen

Über 1100 Freisinnige haben am 31. August in Aarau zusammen den Tag der FDP gefeiert und den Start in die heisse Phase des Wahlkampfes eingeläutet. Wie die von Petra Gössi enthüllten neuen Plakatsujets stand auch der Parteitag insgesamt ganz im Zeichen des Willens.

Seiten 20 und 21

# Gehen Sie wählen!

Editorial

## Geschätzte Freisinnige

Seit dem Frühjahr sind wir vom Wahlkampfteam mit Volldampf an der Arbeit. Wir haben geplant, erarbeitet, geprüft und realisieren jetzt unsere Kampagne für die wichtigen nationalen Wahlen vom 20. Oktober. Der Fokus des Wahlkampfteams: Gemeinsam mit der Liste 1 weiterkommen. Mit ebenso grossem Elan ist das überparteiliche Komitee «Daniela Schneeberger in den Ständerat» im Wahlkampf. Wir sind motiviert unterwegs, unsere Kampagnen zeigen die Stärken der Kandidatinnen und Kandidaten und der FDP und sagen klar «Wir wollen!»: **mindestens einen Sitz im Nationalrat und Daniela Schneeberger in den Ständerat!**

Damit wir unser Ziel erreichen können, brauchen wir in den Nationalratswahlen, also Proporz-wahlen, möglichst viele Listenstimmen. Für jeden Kandidierenden einer anderen Partei, der auf unsere Liste geschrieben wird, verlieren wir wichtige, wenn nicht sogar entscheidende Listenstimmen. In der Endabrechnung können es genau diese Panaschierstimmen sein, welche uns Sitze kosten. Es ist daher entscheidend zu wissen, dass Kandidierende anderer Parteien auf der FDP-Liste 1 unseren Erfolg schmälern. Kumulieren (doppeltes Aufführen einzelner FDP-Kandidatinnen und -Kandidaten) ist natürlich gut und erwünscht. Bei der Ständeratswahl ist von grosser Bedeutung, dass Sie unsere Kandidatin Daniela Schneeberger aufschreiben.



Ferdinand Pulver, Wahlkampfleiter  
Nationalratswahlen FDP BL

Alle noch so gut durchdachten und gewissenhaft geplanten Wahlkampagnen sind jedoch wenig wert, wenn sie nicht von der Basis und somit von uns allen getragen werden. Wir verfügen über ein sehr grosses Potenzial an Wählerinnen und Wählern, sei dies in unserem Mitgliederstamm oder bei Personen, welche mit unserer Partei sympathisieren.

Fortsetzung auf Seite 3

# Inhalt

- 3–9 Baselbieter Freisinn
- 10 Interview mit BR Ignazio Cassis
- 11 Interview mit  
BR Karin Keller-Sutter
- 12 Team FDP –  
gemeinsam möglich machen
- 13 Die Hauptkampagne der FDP
- 14 Machen wir neue Arbeitsplätze  
möglich
- 15 Machen wir Zugang zu  
weltweiten Märkten möglich
- 16 Machen wir Innovation möglich
- 17 Machen wir eine generationen-  
gerechte Altersvorsorge möglich
- 18 Machen wir liberale  
Umweltpolitik möglich
- 19 Machen wir flexible  
Arbeitsmodelle möglich
- 20 Tag der FDP
- 22 10 Wege, wie Sie die FDP  
unterstützen können

## Kantonaleil:

Redaktion Baselbieter Freisinn  
FDP Baselland | Postfach 420 | 4410 Liestal  
T: 061 927 87 17 | F: 061 921 96 51  
E: [info@fdp-bl.ch](mailto:info@fdp-bl.ch) | [www.fdp-bl.ch](http://www.fdp-bl.ch)

## Layout und Druck:

NZZ Media Services AG | T: 071 272 72 06



## Liebe Freisinnige

Endlich ist er da, der Wahlherbst 2019! Nach fast drei Jahren intensivsten Vorbereitungen stehen die eidgenössischen Wahlen 2019 vor der Tür. Unser Ziel ist klar: Wir wollen gewinnen und die SP überholen. Damit wir das erreichen können, braucht es aber noch einmal einen Sondereinsatz von jeder und jedem von uns!

## Wir wollen!

Der Wille trennt das Mögliche vom Unmöglichen. Wollen ist der Anfang von Erfolg, von Veränderung, von Fortschritt. Die FDP ist die Partei des Wollens. Wir sind die Partei der Menschen, die anpacken und die Chancen der Zukunft nutzen wollen. Wir setzen uns für all diejenigen Menschen ein, welche die Schweiz gestalten und – wie wir – den Herausforderungen mit Lösungen begegnen und nicht einfach das Bestehende verwalten wollen.

Wir sind die einzige Partei in der Schweiz, die eine positive, konstruktive Zukunftsvision für unser Land hat und nicht auf Angst setzt. Wir wollen als Schweiz gemeinsam weiterkommen!

## Mitglied des #TeamFDP werden!

Doch diese Vision bringt nichts, wenn wir sie für uns behalten. Wir müssen auf die Strasse zu den Menschen und ihnen von unserer Vision erzählen!

Die Mitglieder unseres #TeamFDP tun dies schon seit Monaten. Mit viel Herzblut und Willen leisten sie einen grossen Beitrag dazu, dass wir das

Erfolgsmodell Schweiz in die Zukunft tragen können. Liebes #Team FDP, herzlichen Dank für euren unglaublichen Einsatz, ich bin stolz auf euch!

Wollen auch Sie Mitglied des #TeamFDP werden? Dann melden Sie sich jetzt an – scannen Sie dazu mit der App das Foto auf dieser Seite!

## Ihre Stimme zählt!

Die konservativen und die sozialistischen Kräfte versuchen zunehmend, Konflikte zur eigenen Profilierung zu bewirtschaften und einen tiefen Graben durch die Gesellschaft zu ziehen. Natürlich ist das viel einfacher, als reinen Wein einzuschenken und mühsam nach Lösungen zu suchen. So wird unser Land aber immer mehr gespalten. Das machen wir nicht mit. Wir wollen nicht auf der Stelle treten, sondern vorwärtsgehen. Anstatt Wahlpropaganda zu betreiben, suchen wir Lösungen, die auf unseren liberalen Werten «Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt» aufbauen und im Interesse der Gemeinschaft sind. Damit wir dies weiterhin tun können, braucht es Ihre Stimme. Gehen Sie deshalb am 20. Oktober wählen! – Die Schweiz will. Und Sie? Machen wir es möglich!

## Liberale Grüsse

Ihre Petra Güssi

Präsidentin FDP.Die Liberalen Schweiz

# Aus der Parteileitung

## Naomi Reichlin, Vizepräsidentin

Sie halten den ersten «Freisinn» nach der Sommerpause in den Händen. Was haben Sie während des sogenannten «Sommerlochs» gemacht? Waren Sie in den Ferien? Mit dem Flugzeug? Mit dem Zug? Wandern in der Schweiz? Ein Roadtrip ins schöne Tessin oder gar eine lange Zugreise durch Europa? Dies sind alles Fragen, welche zwar das Privatleben betreffen, aber in dieser Zeit sehr wohl auch politische Dimensionen annehmen können.

Die FDP hat beispielsweise auf das grosse Bedürfnis nach einer konsequenteren Umweltpolitik reagiert, indem sie ein mehrseitiges Positionspapier erarbeitet hat, wo sie für alle Lebensbereiche (Natur, Wohnen, Arbeit und Bildung, Mobilität) freisinnige Lösungsvorschläge einbringt. Diese Lö-

sungsvorschläge und damit die Rückbesinnung der FDP auf die Umweltpolitik waren dringend nötig. Hätte sich die FDP nicht gerührt, wäre dieses Spielfeld alleine durch extreme Lösungen der SP und der Grünen besetzt worden. Der Prozess für dieses Positionspapier war enorm. Der Höhepunkt war Ende Juni in Zürich, wo die FDP Baselland mit einer 15-köpfigen Delegation vertreten war und während sieben Stunden über Anträge beriet – nicht, ohne sich vorher während zweier Sitzungen auf diese Delegiertenversammlung vorbereitet zu haben. An dieser Stelle möchte ich jenen Personen danken, die seit Jahren und Jahrzehnten einen grossen Teil ihrer Freizeit in die FDP investieren, um so das Baselbiet vorwärtszubringen. Nur wenn die



Naomi Reichlin, Vizepräsidentin FDP Baselland

FDP von klugen, engagierten Köpfen profitieren kann, kann sie konstruktive Lösungen vorschlagen.

Auch die Parteileitung der FDP Baselland ist abhängig von grossem ehrenamtlichem Engagement. Ich freue mich deshalb, dass wir in der Parteileitung ein ganz neues und ein nicht so neues, dafür umso profiliertes Gesicht begrüßen dürfen: Rolf Richterich bleibt uns auch nach seinem Ausscheiden aus dem Landrat als Parteileitungsmitglied erhalten. Er wurde am Parteitag vom 26. Juni in Binningen mit Applaus in die Parteileitung gewählt respektive bestätigt. Wir dürfen aber auch einen «ganz neuen Zugang» verzeichnen: Stephan Hohl hatte Mitte August seine erste Parteileitungssitzung. Er ist Gemeinderat in Aesch und leitet dort seit 2011 eine Generalagentur der Mobiliar.

Ich möchte die beiden Parteileitungsmitglieder herzlich bei uns im Vorstand begrüßen und wünsche mir weiterhin möglichst konstruktive Sitzungen, bei denen die Zukunft der FDP Baselland im Fokus steht.

**Naomi Reichlin**  
Vizepräsidentin FDP Baselland



Rolf Richterich



Stephan Hohl

*Fortsetzung von Seite 1*

**Diese Wahlen werden durch die Mobilisierung entschieden.** Umfragen zeigen, dass ein Drittel der Bevölkerung liberale Positionen unterstützt und nur ein Bruchteil dieser potenziellen FDP-Wählerinnen und -Wähler tatsächlich wählen geht. Mehr als die Hälfte aller Bürgerinnen und Bürger verzichtet auf ihr Stimmrecht. Um genau diese potenziellen FDP-Wählerinnen und -Wähler an die Urne zu bringen braucht es Präsenz in Ihrem Quartier, auf der Strasse in Ihrem Dorf sowie in den digitalen und klassischen Medien – dabei brauchen wir Ihre Unterstützung.

Mobilisieren und das persönliche Umfeld von der Bedeutung der Wahlen überzeugen kann und

soll jede und jeder Einzelne. Die persönliche Überzeugungsarbeit ist es denn auch, was am besten und nachhaltigsten wirkt. Diese Wahlen sind wichtig für die Zukunft des Erfolgsmodells Schweiz. Die FDP und damit eine liberale, freiheitliche und fortschrittliche Gesellschaft ist auf jede Stimme angewiesen. Helfen Sie mit, diese Wahlen für uns zu gewinnen: Machen Sie mit beim Team FDP, bringen Sie Ihre Fähigkeiten und Überzeugungen ein. Mobilisieren Sie in Ihrem Umfeld, bei Ihren Freunden, Bekannten, Verwandten, Ihren Nachbarn, ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen und Mitgliedern Ihres Vereins. Posten Sie in den sozialen Medien, schreiben Sie Leserbriefe, unterstützen Sie Ihre Sektion bei den Aktivitäten. Sie können mit-helfen, Plakate und Banner aufzuhängen, bei

Standaktionen und Door-to-Door-Aktivitäten. Wählen Sie jene Aktivitäten aus, die am besten zu Ihnen und Ihren Fähigkeiten passen. Damit können Sie schon heute beginnen. Zeigen wir gemeinsam: Das Baselbiet will.

Darum möchten wir Sie, jede Einzelne, jeden Einzelnen, um Ihre Mithilfe bitten. Jeder von uns kann den Unterschied machen! Und vergessen Sie dabei natürlich nicht, auch selbst wählen zu gehen!

Ich freue mich auf einen engagierten und erlebnisreichen weiteren Wahlkampf!

**Ferdinand Pulver**  
Wahlkampfleiter Nationalratswahlen FDP BL



# Innovation und Fortschritt im Baselbiet

Daniela Schneeberger

Unser Kanton verfügt bekanntlich nur über einen Sitz in der kleinen Kammer unseres Bundesparlamentes. Es ist deshalb entscheidend, wer die Interessen des Baselbiets und seiner Bevölkerung im Ständerat, der Vertretung der Kantone, wahrnimmt. Als Ständesvertreterin oder Ständesvertreter muss man in erster Linie für die Belange des Kantons eintreten und diesen in Bundesbern möglichst gut positionieren.

## Was spricht für meine Ständeratskandidatur?

Ich bin im Baselbiet aufgewachsen, habe hier meine Berufslehre absolviert. Das Baselbiet war immer und ist nach wie vor mein Arbeitsort und ich habe meine Sporen als Politikerin ebenfalls in unserem schönen Kanton abverdient. Seit acht Jahren setze ich mich für die Anliegen unseres Kantons im Nationalrat ein und konnte dabei bereits einiges bewirken: Grenzwachtkorps, Poststellen, Regionalverkehr, Kaserne. Als FDP-Politikerin fühle ich mich liberal-bürgerlichen Grundwerten verpflichtet. Das ländlich geprägte Baselbiet ist ein bürgerlich geprägter Kanton. Deshalb scheint mir die Zeit reif zu sein, dass unser einziger Ständeratssitz in bürgerliche Hände kommt. Zudem würde es dem fortschrittlichen Geist unseres Kantons gut anste-

hen, wenn unser Stand erstmals durch eine Frau vertreten würde. Diese Herausforderung reizt mich und ich nehme sie motiviert an.

## Chancen, Innovation und Fortschritt

Leistungswille, Innovationskraft, Toleranz und Respekt vor anderen Meinungen prägen unser Land. Der Mensch muss im Zentrum einer zukunftsgerichteten Politik stehen. Diese liberalen Grundwerte sorgen für Sicherheit und Wohlstand – auch im Baselbiet und in unserer Region. Unsere Menschen und Unternehmungen brauchen einen ausreichenden Gestaltungsspielraum, damit Chancen genutzt und Innovationen umgesetzt werden können. Ich will keinen übermächtigen Staat, der alles bestimmt. Vielmehr glaube und vertraue ich auf unsere Bürgerinnen und Bürger, dass sie selbständig über ihr Leben entscheiden können. Nur so entsteht Fortschritt. Die persönliche Freiheit und die Eigenverantwortung sind hohe Güter, die wir wieder stärken müssen.

## Für ein starkes Baselbiet und eine starke Region

Verkehr und Bildung sind zwei Schlüsselfaktoren, damit sich der Kanton Basel-Landschaft und unsere Region insgesamt wirtschaftlich weiterentwickeln können. Dazu braucht es aber auch moderate

Steuern, die Personenfreizügigkeit und ein geregeltes Verhältnis zur EU, das Rechtssicherheit bietet.

Unsere Verkehrsinfrastruktur muss dringend ausgebaut werden, denn die Mobilitätsbedürfnisse steigen. Die Nordwestschweiz wird ihre Position als zweitwichtigste Wirtschaftsregion der Schweiz nur dann behaupten können, wenn sie über ein leistungsfähiges Strassen- und Schienennetz verfügt. Dazu gehören das Herzstück, der Ausbau der Bahnlinie Basel–Laufen auf zwei Gleise, die Erweiterung der A2 von drei auf vier Spuren pro Fahrtrichtung zwischen der Hagnau und der Verzweigung Augst und die Entlastung der Hagnau durch den Rheintunnel. Bei der Realisierung dieser zentralen Projekte spielt der Bund eine entscheidende Rolle.

Die Region Basel bietet mit der bikantonalen Universität, den Fachhochschulen und den vielfältigen Berufsschulangeboten einen breiten Bildungsfächer mit einem sehr hohen Niveau. Als Trägerkanton der Uni Basel muss unser Kanton endlich ein vollwertiges Mitglied des schweizerischen Hochschulrates sein. Wir wollen nicht nur bezahlen, sondern auch mitbestimmen. Die Förderung der Berufslehre ist von zentraler Bedeutung. Insbesondere die KMU-Wirtschaft braucht bestens ausgebildete Fachkräfte. Deshalb müssen wir den Stellenwert der Berufslehre in unserer Gesellschaft noch mehr fördern und stärken. Sie ist das Zukunftsmodell für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes. Berufslehre und akademische Ausbildung sind in jeder Hinsicht gleichwertig zu fördern.

Der Umweltpolitik kommt in den nächsten Jahren eine entscheidende Bedeutung zu. Dazu braucht es Augenmass, Pragmatismus und vor allem keine ideologisch geprägten Scheuklappen. Es steht dabei völlig ausser Zweifel: Die Anstrengungen für einen wirksamen Umweltschutz und gegen eine weitere Klimaerwärmung müssen weitergeführt werden. Unser Land hat in diesem Bereich schon sehr viel getan. Doch regulatorische Fehler aus der Vergangenheit müssen korrigiert werden. Die ökologische Entwicklung darf nicht mit unsinnigen Verboten behindert werden. Wir Freisinnigen treten mit guten Gründen für eine fortschrittliche, aber gleichzeitig umsetzbare Umwelt- und Klimapolitik ein. Klimapolitik muss als Chance gesehen werden. Mit Verboten und Angstmacherei erreichen wir nichts.

Zur Bewältigung dieser und weiterer Herausforderungen braucht das Baselbiet eine neue, unverbrauchte Stimme im Ständerat.

**Daniela Schneeberger**  
Nationalrätin,  
Ständeratskandidatin



## Unsere Liste 1

Neben unserer amtierenden Nationalrätin Daniela Schneeberger kandidieren folgende Personen für den Nationalrat. Ihre Texte richten sich nach den Schwerpunkten der Medienkonferenz vom 4. September 2019.

### Mut zu mehr Markt in unserem Gesundheitssystem

Die Schweizer Bevölkerung stuft Gesundheit und Krankenkassen hinter der Altersvorsorge/AHV als ihre zweitgrösste Sorge ein. Was darf uns die Gesundheitsversorgung kosten? Wenn wir gesund sind, möglich nichts, wenn wir krank sind, ist nur die beste Versorgung gut genug. Die Politik sollte dieses Dilemma auflösen.

Versicherungen sind da, die materiellen Folgen von Unfällen und Krankheiten abzufedern. Ist es aber notwendig, dass wir auch die Kosten eines Arztbesuchs bei einer Bagatelle über eine Versicherung decken müssen? In einem Markt, in dem praktisch alle Leistungen über eine Versicherung mit sozialem Ausgleich finanziert werden, geht der Bezug zu den Kosten und damit auch zum Preis einer Leistung völlig verloren. Wenn die Patienten die Verantwortung für ihre Entscheidungen übernehmen sollen, braucht es dringend mehr Transparenz bei den Leistungen. Erst Qualitätsratings ermöglichen echte Wahlfreiheit für Patienten und führen damit zu mehr Qualitätswettbewerb.

Ein Systemfehler ist die Rolle der Kantone. Sie sind Regulierungsbehörde, Spitaligner und damit

Leistungserbringer sowie auch Finanzierer. Sie regulieren sich quasi selbst! Jeder Kanton wird als Eigner im Rahmen der Spitalplanung, beim Erlass der Spitalliste und bei den Leistungsaufträgen seine eigenen Spitäler in den Vordergrund stellen. Die Rollen müssen dringend entflochten werden. Der Kanton soll sich auf die Spitalplanung und die Mitfinanzierung konzentrieren und die Leistungserbringung Privaten überlassen.

Eine weitere Baustelle im Gesundheitswesen ist das Aushandeln der Tarife durch die Tarifpartner. Das tarifpartnerschaftliche System ist einer staatlichen Tariffestsetzung vorzuziehen. Die Tarifpartner müssen aber fähig sein, Tarife laufend zu revidieren. Hier gibt es Nachholbedarf, wie das Beispiel der laufenden Verhandlungen zum ambulanten Arzttarif Tarmed zeigt. Das Parlament tut gut daran, nun die vom Bundesrat gelieferten Grundlagen für eine durch die Tarifpartner zu gründende nationale Tariforganisation für den ambulanten Arzttarif anzunehmen.

Auch wenn wir alle Potenziale nutzen, um unser Gesundheitssystem effizienter zu gestalten und da-



mit die Kostenentwicklung in den Griff zu bekommen, müssen wir uns bewusst sein, dass eine qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung ihren Preis hat.

Die FDP will weiterhin ein liberales, marktorientiertes Gesundheitssystem. Sie lehnt sämtliche Massnahmen, die auf mehr staatlichen Dirigismus ausgerichtet sind, konsequent ab.

**Melchior Buchs**  
Gemeindepäsident, Reinach

### Berufsbildung und Innovation: «Mache, was wichtig isch»

Die Berufslehre ermöglicht zwei Dritteln der Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt. Sie ist die Basis für lebenslanges Lernen und gilt als Erfolgsmodell. Und doch gerät die duale Bildung unter Druck, wie ich in vielen Gesprächen mit Berufsbildnerinnen und -bildnern sowie Verantwortlichen in Ausbildungsbetrieben regelmässig feststelle. Vieles basiert auf Freiwilligenarbeit. Oftmals wird diese in der Öffentlichkeit kaum anerkannt. Die Förderung der dualen Berufslehre, ihre Anpassung an die Anforderungen der Wirtschaft und ein zukunftsorientiertes Berufsbildungsgesetz gehören deswegen zu meinen wichtigsten Anliegen. Darum habe ich in enger Absprache mit den Baselbieter Berufs- und Branchenverbänden eine Berufsbildungsinitiative lanciert. Ziel ist eine Stärkung der dualen Bildung.

Die zentrale Bedeutung der dualen Bildung für unsere Jugendlichen und die KMU wird mir regelmässig bewusst, wenn ich sehe, wie engagiert im KMU-Lehrbetriebsverbund (LBV) der Wirtschafts-

kammer alle an einem Strang ziehen. Rund 200 Lernende in mehr als 30 verschiedenen Branchen werden heute vom LBV betreut. Sie profitieren von einem umfassenden Coaching-Angebot – und die angeschlossenen Betriebe werden von den administrativen Aufgaben entlastet. Auch die alle zwei Jahre stattfindende Baselbieter Berufsschau veranschaulicht für mich eindrücklich die Stärke unseres Bildungssystems. Alle Sekundarschüler vor dem Abschluss besuchen die Berufsschau und informieren sich vor Ort über diese «Berufe bei der Arbeit». Die nächste Berufsschau findet übrigens vom 23. bis 27. Oktober in Pratteln statt.

Neben der Bildung ist der Bereich Innovation meines Erachtens ebenfalls eine Säule unserer KMU-Wirtschaft. Deswegen hat die Wirtschaftskammer 2014 gemeinsam mit der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Basellandschaftlichen Kantonalbank die Swiss Innovation Challenge ins Leben gerufen. Seither wurden mehr als 400 Projekte gefördert, und die teilnehmenden Start-ups



haben über 900 Stellen geschaffen. Bildung und Innovation – zwei Bereiche, für die es sich lohnt, in Bundesbern einzustehen, und auch auf nationaler Ebene gemeinsam «mache, was wichtig isch».

**Christoph Buser, Direktor**  
der Wirtschaftskammer Baselland, Füllinsdorf

*Fortsetzung auf Seite 6*

### Für eine Mobilität mit Zukunft

Mobilität ist Teil der individuellen Freiheit, aber vor allem zentral für unsere Wirtschaft und Produktivität und ursächlich für unseren derzeitigen Wohlstand. Daher gilt es, die Mobilität zu erhalten und diese nicht zu behindern oder gar zu verhindern. Richtig ist aber auch, dass wir uns Gedanken zu einer zukunftsgerichteten Mobilität machen müssen. Was heisst dies aus meiner Sicht?

Im Strassenverkehr müssen wir den Verkehrsfluss verbessern. Das Baselbiet steht viel zu viel im Stau, was hohe Kosten, aber auch hohe Emissionen verursacht. Infolge des zu erwartenden Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstums insbesondere in unserer Region werden sich diese Probleme weiter akzentuieren. Die Kapazität der Hochleistungsstrassen muss daher überprüft werden und die Strassenbauprojekte sind zu priorisieren – insbesondere für den Zeitraum nach 2040. Als Gemeindepräsidentin von Allschwil weiss ich bestens, wie wichtig Verkehrslösungen für die Ansiedlung von Unternehmungen sind. Dementsprechend begrüsse ich es natürlich sehr, dass die dringend nötige Realisierung des Zubringers Bachgraben – Nordtangente, kurz ZUBA – konkret vorangetrieben wird. In den nächsten Jahren werden im Gebiet Bachgraben-Allschwil zusätzlich 6000 Arbeitsplätze entstehen und damit gegenüber heute rund 10000

Menschen in diesem Raum arbeiten. Die heutige Leistungsfähigkeit des Strassennetzes wird langfristig nicht ausreichen. Auf den bestehenden Strassen hat es für den Ausbau des ÖV nur beschränkt Platz. Mit der ZUBA sollen bestehende Achsen entlastet werden und somit Raum und Kapazität für den ÖV sowie den Fuss- und Veloverkehr geschaffen werden.

Neben den Verbesserungen beim Strassenverkehr muss auch der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. Unsere Metropolitanregion Basel mit ihren 800000 EinwohnerInnen braucht endlich eine wirkliche S-Bahn, die diesen Namen auch verdient. Zudem benötigen wir möglichst umsteigefreie Tram- und Bahnverbindungen, und zwar nicht nur radial, sondern auch tangential.

Im Flugverkehr gilt es einerseits, die Transparenz zu erhöhen: Wer das Flugzeug wählt, soll genaue Informationen über den CO<sub>2</sub>-Ausstoss erhalten. Damit ermöglichen wir den Flugpassagieren, eine bessere Entscheidungsgrundlage zu haben, ob das Flugzeug das richtige Verkehrsmittel ist. Dies könnte auch zu einer direkt mitgerechneten, aber mit Opt-out-Möglichkeit versehenen freiwilligen Abgabe für Klimaprojekte benutzt werden. Andererseits muss der Bahnverkehr attraktiver werden. Es ist bekannt, dass eine Vielzahl der Flüge aus der



Schweiz an eine Destination in Europa führen, die leicht mit dem Zug zu bewältigen sind. Hier erwarte ich, dass die Angebotspalette der Bahn verbessert wird.

**Nicole Nüssli**  
Gemeindepäsidentin, Allschwil

### Für eine Gesellschaft, die Chancen bietet, und eine moderne Arbeitswelt

Die FDP steht für die Chancengesellschaft, die ermöglicht statt verbietet, die Chancen bietet statt gleichschaltet und die die Werte der Willensnation Schweiz pflegt. Es bereitet mir grosse Freude, die Grundwerte einer Chancengesellschaft zu leben und andere dafür zu motivieren.

Die Vernetzung der Schweiz und die Möglichkeiten zur digitalen Kommunikation eröffnen uns neue Freiräume, die wiederum Fortschritt bringen. Wir können schneller und weiter kommunizieren, wir müssen uns dafür nicht einmal mehr an einen anderen Ort bewegen und wir können mit innovativen Lösungen wiederum neue Chancen kreieren.

Aber auch mit diesen Freiräumen: Wir dürfen nicht verlernen, unseren Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Chancengesellschaft heisst unter anderem, Freiwilligenarbeit zu leisten und zu unterstützen. Es geht darum, dass jede und jeder mit ihren/seinen Möglichkeiten zur Gemeinschaft beiträgt. Es ist wichtig, das Milizsystem zu unterstützen. So haben wir die Schweiz vorangebracht und so möchten wir die Schweiz weiter voranbringen.

Chancengesellschaft heisst auch, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Das ist mir ein grosses Anliegen.

Ich setze mich dafür ein, dass sich für die vielen Familien, in denen beide Elternteile arbeiten, die Zweitverdienerarbeit auch auszahlt. Zusatzeinkommen sollten nicht durch Steuern und Krippenkosten aufgefressen werden. Weil heute vielfach Frauen Teilzeit arbeiten und quasi das Zweitverdienerinkommen bringen, helfen diese Massnahmen insbesondere, mehr Frauen in den Arbeitsmarkt und hoffentlich auch in höhere Positionen zu bringen.

Alle sprechen von mehr Engagement der Väter und davon, wie viele Wochen Vaterschaftsurlaub es künftig geben soll. Der Vaterschaftsurlaub zementiert jedoch alte Strukturen und traditionelle Rollenbilder. Statt eines Vaterschaftsurlaubs unterstützt die FDP die Einführung eines Elternurlaubs, mit dem der bestehende Mutterschaftsurlaub von 14 Wochen durch einen flexiblen 16-wöchigen Elternurlaub ersetzt werden soll: Die ersten acht Wochen nach der Geburt sind für die Mutter reserviert, die weiteren acht Wochen können auf beide Elternteile verteilt werden. Damit bekommen Paare mehr Flexibilität und Frauen und Männer als Arbeitnehmende eine fast gleiche Ausgangslage. Wir eliminieren so Hürden von insbesondere jungen Frauen im Arbeitsmarkt. Ich bin motiviert, mich unter an-



derem für diese Anliegen im Nationalrat einzusetzen.

**Saskia Schenker**  
Landrätin, Präsidentin FDP Baselland, Itingen



## Konsequente energetische Sanierung des Gebäudeparks – ein Triple Win

Grüne und SP machen uns glauben, sie hätten den Umweltschutz erfunden. Generationen verantwortungsbewusster Haus- und Wohnungseigentümer sowie Mieterinnen und Mieter wissen es besser. Freisinnige Umweltpolitik, wie ich sie vertrete, strebt nicht nach Werbeverböten für Fleisch (Grüne Basel) oder der 30-Stunden-Woche (JUSO und BastA). Sie holt die Forschung, die Wirtschaft sowie die Bürgerinnen und Bürger mit ins Boot.

Dass dies funktioniert, zeigt der Gebäudebereich. Die Schweizer Bevölkerung wuchs zwischen 1998 und 2018 um 20 Prozent. Der Erdölverbrauch sank aber um 22 Prozent. Verantwortlich dafür sind der Gebäudebereich und die Industrie. Während der Verbrauch fossiler Treibstoffe gemäss Bundesamt für Energie zwischen 1998 und 2018 leicht anstieg, nahm er beim Erdöl als Brennstoff um 52 Prozent ab. Neue Einfamilienhäuser haben kaum noch Ölheizungen. Bei Umbauten machen fossile Heizsysteme (Öl und Gas) gerade noch 20 Prozent aus.

Doch es sind weitere Anstrengungen nötig. Mit rund 27 Prozent ist der Gebäudebereich nach dem Verkehr der zweitgrösste Verursacher der Schwei-

zer CO<sub>2</sub>-Emissionen (12,6 Mio. Tonnen). Die Gebäude-Sanierungsquote liegt mit 1 Prozent pro Jahr noch immer viel zu tief. Hier kommt eine vernünftige, auf Anreize statt Verbote setzende Energiepolitik ins Spiel. Im Massnahmenpaket zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 wurde auf Verlangen der FDP ein Steuerabzug für energetische Gebäudesanierungen verankert. Seit 2018 vergibt der Bund Globalbeiträge an die Kantone. Der Baseliener Landrat beschloss 2016, wesentlich auf freisinnige Initiative hin, ein fortschrittliches Energiegesetz. Kombiniert mit dem nun zur Verlängerung anstehenden Erfolgsmodell Energiepaket, das Förderbeiträge für energetische Sanierungen (Dämmungen, nichtfossile Heiz- und Stromsysteme) vorsieht, sind wir auf gutem Weg. Fördermittel dürfen nicht in einer Planwirtschaft versickern. Sie müssen voll der Bevölkerung und den lokalen Unternehmen zugutekommen. Dann erreichen wir eine Triple-Win-Situation: Umweltschutz, Stärkung des heimischen Gewerbes und Reduktion unserer energetischen Abhängigkeit von instabilen Staaten. Dafür möchte ich mich künftig gern auch im Nationalrat einsetzen.



**Marc Schinzel**  
Landrat, Mitglied Parteileitung FDP Baselland, Binningen

## Bei der Altersvorsorge endlich die richtigen Fragen stellen: Für einen fairen Generationenvertrag

Ich will mich für eine echte und ehrliche Reform der Altersvorsorge einsetzen. Denn unser Vorsorgesystem hat sich vom Erfolgsmodell zum Sorgenkind entwickelt. Das zeigen nicht nur die Sorgenbarometer – auch in meiner Funktion als Direktor eines nationalen Arbeitgeberverbandes bin ich täglich damit konfrontiert. Seit 2004 herrscht Stillstand, weil alle grossen Reformen scheiterten. Gleichzeitig hat sich der demografische Wandel akzentuiert: Wer heute in Pension geht, wird doppelt so lange seine Rente beziehen wie bei der Einführung der AHV 1948. Zudem müssen immer weniger Aktive für immer mehr Rentner aufkommen – Tendenz zunehmend. Schon heute werden jedes Jahr mehr Menschen pensioniert, als Junge in den Arbeitsmarkt eintreten. Das kann nicht aufgehen. Der Schuldenberg steigt und 2030 wird der AHV-Fonds leer sein. Eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Legislatur ist deshalb eine «echte» Reform der Altersvorsorge. Dabei ist mir besonders wichtig, dass der Generationenvertrag nicht weiter strapaziert wird, weil Zusatzfinanzierungen tendenziell immer zu Lasten der Jungen gehen. Zudem dürfen sich Reformen nicht einseitig auf die Einnahmenseite beschränken, auch wenn es einfach und verlockend wäre, mehr Geld ins System zu pumpen.

Ich bin überzeugt, dass wir uns neu orientieren müssen, um wirklich vorwärtszukommen. Folgende Fragen sind zu klären: Macht es Sinn, an einem fixen Rentenalter festzuhalten, wenn die Erwerbsbiografien immer unterschiedlicher werden? Und haben wir überhaupt die Arbeitsmodelle für ältere Mitarbeitende, damit es möglich und attraktiv ist, möglichst lange im Arbeitsmarkt zu bleiben?

Die Antworten auf diese Fragen führen alle zum gleichen Ergebnis: Wir brauchen eine Flexibilisierung und eine Individualisierung des Rentenalters. Zudem müssen wir den Mut haben, unser System grundsätzlich in Frage zu stellen und dabei auch die Entwicklung in anderen Ländern zu verfolgen. Eine Indexierung und Koppelung des Rentenalters an die Lebenserwartung wird immer mehr zum Standard. Ein solches Modell wäre mathematisch logisch und würde zu einer Deblokierung der politischen Diskussion führen.

In diesem Sinn stehen wir Freisinnige dafür ein, dass wir die strukturellen Reformen der AHV mit Mut und Weitsicht nun endlich angehen, denn es ist fünf nach zwölf in dieser Sache!

**Balz Stückelberger**  
Landrat, Arlesheim



# «Bi de Lüt»

## Anlasskalender

Unsere Ständeratskandidatin sowie die Liste 1 sind in den nächsten Wochen im ganzen Baselbiet unterwegs und freuen sich auf interessante Gespräche mit Bekannten und Fremden.

### Samstag, 14. September

10 Uhr: **Die Liste 1 hilft beim Recycling**  
Vogelsanger, Arlesheim

12.30 Uhr: **Auf ein Glace mit der Liste 1**  
Park, Pratteln

### Dienstag, 17. September

19.30 Uhr: **Überparteiliches NR/SR-Wahl-Podium**  
Gartenhof Allschwil

### Donnerstag, 19. September

18 Uhr: **Parteitag**  
Grün80

### Samstag, 21. September

10 Uhr: **Gipfeli und Kaffi**  
Spar, Hölstein

11 Uhr: **Genussmarkt**  
Stedli, Liestal

12 Uhr: **Grillstand**  
Gelterkinden

### Sonntag, 22. September

10 Uhr: **Kino-Matinée mit «Frauen für Daniela Schneeberger»**  
Kino Oris, Liestal

### Freitag, 27. September

17 Uhr: **Kochen mit der Liste 1 – Thai-Curry in der Begegnungszone,**  
Vitrum Sissach

### Dienstag, 24. September

20 Uhr: **«SR-Podium» – SRF Regionaljournal**  
Guggenheim, Liestal

### Dienstag, 1. Oktober

18 Uhr: **«Talk im Wahlherbst» – SR-Podium frauenbasel.ch**  
Grün80, Münchenstein

### Dienstag, 8. Oktober

19 Uhr: **Feierabenddrink mit Ständerat Damian Müller und der Liste 1 zum Thema «Lösungsansätze einer liberalen Umweltpolitik»**  
Rössli, Allschwil

Anmeldung bitte an:  
[gina.zehnder@fdp-bl.ch](mailto:gina.zehnder@fdp-bl.ch)

Terminänderungen vorbehalten. Bitte orientieren Sie sich vor allem anhand E-Mail-Einladungen resp. auf der Homepage [www.fdp-bl.ch](http://www.fdp-bl.ch) oder [www.danielaschneeberger.ch/veranstaltungen](http://www.danielaschneeberger.ch/veranstaltungen)

**FDP**  
Die Liberalen

**Gemeinsam weiterkommen.**

20. Oktober 2019

[www.fdp-bl.ch](http://www.fdp-bl.ch)

**Liste 1**



Nicole Nüssli-Kaiser   Balz Stüchelberger   Melchior Buchs   Christoph Buser   Saskia Schenker   Marc Schinzel   Daniela Schneeberger

**In den Nationalrat.**



## Unsere Listenverbindung

## Liste 6 – Jungfreisinnige Baselland

## Geschätzte Baselbieter Freisinnige

Ich freue mich, Ihnen unsere Nationalratsliste vorstellen zu dürfen. Mit unseren politischen Themenschwerpunkten möchten wir uns für eine liberale Bildungs-, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik im Baselbiet einsetzen. Wir freuen uns nun auf die heisse Phase des Wahlkampfs und am 20. Oktober über jede Stimme!

## Lucio Sansano, Vorstandsmitglied JFBL

Sebastian Binggeli (Oberwil, 1999) hat im vergangenen Juni am Gymnasium Oberwil seine Maturitätsprüfungen abgelegt und bestanden. Nun leistet er Zivildienst im Gesundheitswesen (Psychiatrie), bevor er dann ab September 2020 mit seinem Studium beginnt.

Melvin Imhof (Arlesheim, 2000) ist Kaufmann in Ausbildung am Bildungszentrum KVBL in Reinach. Für den Ausgleich ist unser Präsident gerne in der Natur und geht joggen. Nach seiner Ausbildung möchte er selbstständig in die Privatwirtschaft.

Niels Jurt (Liestal, 2000) macht derzeit eine Lehre als Bankkaufmann bei der Credit Suisse in Liestal. Er hat fünf Jahre in Stockholm gelebt. Seine Hobbys sind unter anderem Sportschiessen und Fitness.

Adrian Lipkovits (Liestal, 2000) hat im vergangenen Juni seine Matura am Gymnasium Liestal erlangt. Derzeit macht unser Vizepräsident ein Praktikum in der IT-Abteilung bei der Swiss in Zürich und möchte danach Pilot werden.

Annick Pietzonka (Biel-Benken, 1998) studiert derzeit im dritten Semester an der Hochschule St. Gallen. Dort nimmt sie unter anderem an der UNO-Simulation teil und mag Debatten.

Auch ich, Lucio Sansano (Reinach, 2000), habe im Juni meine zweisprachige Maturität erlangt – am Gymnasium Münchenstein. Derzeit arbeite ich für das Generalsekretariat der Jungfreisinnigen Schweiz in Bern. Ab nächstem Jahr werde ich in Basel Rechtswissenschaften studieren.

Lisa Söll (Arlesheim, 1999) hat ebenfalls im Juni in meiner Parallelklasse in Münchenstein ihre zweisprachige Maturität erhalten. Nun studiert sie Rechtswissenschaften in Genf, interessiert sich für Diplomatie und spielt – wie ich zumindest finde – wirklich sehr gut Geige.

# Wir sind fortschrittlich und nett.



 Jungfreisinnige  
Kanton Baselland

Liste **6**  
20. Oktober in den Nationalrat



Aussenminister Ignazio Cassis spricht über bereits Erreichtes, kommende Herausforderungen sowie seine Vision für die Schweiz. Und darüber, was «Heimat» für ihn bedeutet.

**Ignazio Cassis, verraten Sie uns Ihr schönstes Erlebnis in Ihren ersten zwei Jahren im Bundesrat? Worauf hätten Sie gerne verzichtet?** Schöne Erlebnisse gab es viele! Ich denke etwa an den ersten Besuch eines US-Aussenministers in der Schweiz nach 20 Jahren, den Mut der FDP-Fraktion, sich hinter das Institutionelle Rahmenabkommen mit

der EU zu stellen oder das Friedensabkommen in Mosambik, zu dem die Schweiz wesentlich beigetragen hat. Und da waren die vielen schönen Begegnungen mit Bürgerinnen und Bürgern aller Sprachregionen. Es ist wichtig, dass die Aussenpolitik bei unseren Bürgerinnen und Bürgern gut verankert ist. Natürlich gab es auch weniger Erfreue-

«Ich sehe eine Schweiz, die international stark auftreten kann, weil sie weiss, was sie will.»

liches. Zum Beispiel den einen oder anderen Angriff auf persönlicher Ebene.

**Welche Bilanz ziehen Sie nach zwei Jahren als Aussenminister?** Vieles ist gelungen oder ist auf dem Weg: In der Europapolitik liegt ein schriftlicher Entwurf für das Rahmenabkommen vor, über den breit und sachlicher diskutiert wird. Die erarbeitete Vision für die künftige Aussenpolitik der Schweiz «AVIS28» dient als Kompass für die Schweiz in der Welt von morgen. Bei der Entwicklungszusammenarbeit gehen wir fokussierter vor, um mehr Wirkung zu erzielen, und berücksichtigen bewusst die Interessen der Schweiz. Und mit dem innovativen Ansatz «Science Diplomacy» machen wir das internationale Genf fit für die Zukunft. Im EDA konnte ich zudem einer Personalreform zum Durchbruch verhelfen, die nun viel stärker die individuellen Fähigkeiten und die Leistung berücksichtigt.

**Richten wir den Blick in die Zukunft. Welche aussenpolitischen Herausforderungen stehen der Schweiz bevor?** Wir müssen ein tragfähiges, gesichertes Verhältnis mit der EU – unserem wichtigsten Wirtschaftspartner – finden, vorrangig also eine Lösung für das Rahmenabkommen. Übergeordnet leben wir in einer Welt mit bedeutenden geopolitischen Verschiebungen. Wie positionieren wir uns hier richtig, damit Unabhängigkeit, Sicherheit und Wohlstand der Schweiz gesichert bleiben? Daran arbeiten wir im Moment intensiv. Unsere Stabilität, Neutralität und Rechtssicherheit sind geschätzt, und die guten Dienste sind gefragt. Das soll auch so bleiben.

**Was ist Ihre Zukunftsvision für die Schweiz?** Ich setze mich ein für ein selbstbewusstes Land auf den Grundlagen von Freiheit, Verantwortung, Eigenständigkeit, Vielfalt und Fortschritt. Ich sehe eine Schweiz, die international stark auftreten kann, weil sie weiss, was sie will. Wir Bürgerinnen und Bürger definieren die Ziele und Interessen unseres Landes gemeinsam! Das ist in Europa ziemlich einzigartig und stellt hohe Anforderungen an uns alle – aber so tragen wir die Willensnation Schweiz zusammen in eine erfolgreiche Zukunft.

**Zuletzt: Was bedeutet für Sie «Heimat»?** Der Ort, an dem ich zu Hause bin. Wo ich sein kann, wie ich bin, mit meiner Sprache und meiner Kultur. Wo ich akzeptiert bin, ohne die gleiche Meinung haben zu müssen. Wo alle so leben dürfen, wie es ihnen richtig scheint. Wo Toleranz und Respekt Grundwerte sind. Wo man bereit ist, anderen zu helfen, die trotz Bemühungen nicht weiterkommen. Wo man anderen Menschen ihren Erfolg gönnt und nicht neidisch ist. Kurz: wo man gemeinsam weiterkommen will.





## «Jetzt bist du zu Hause»

Interview mit Bundesrätin Karin Keller-Sutter

Im Interview blickt Karin Keller-Sutter zurück auf ihre ersten Monate als Bundesrätin, aber auch vorwärts auf die kommenden Herausforderungen für ihr Departement – und die Schweiz.

**Karin Keller-Sutter, Sie haben am 1. Januar 2019 Ihr Amt als Justizministerin angetreten. Verraten Sie uns Ihr schönstes Erlebnis in dieser Zeit? Worauf hätten Sie gerne verzichtet?** Ich habe insgesamt grosse Freude an meiner Arbeit als Bundesrätin. Ich fühle mich sehr wohl im Bundesrat und in meinem Departement. Die Arbeit in der Exekutive gefällt mir sehr gut. Ich führe, gestalte und entscheide gerne.

**Wie sieht Ihre Bilanz aus nach neun Monaten im Bundesrat?** Ich habe zahlreiche schwierige Dossiers übernommen und bereits einige eigene Ak-

zente setzen können. Europa, Migration, Rechtsetzung, aber auch polizeiliche Themen standen dabei im Vordergrund. Diese Arbeit gilt es jetzt fortzuführen.

**Die Probleme im Bereich der Rückführungen sind immer wieder ein Thema – wie steht es hier?** Zu einer glaubwürdigen Asylpolitik gehört auch die Rückführung. Wer nach abgeschlossenem Verfahren kein Recht hat zu bleiben, muss unser Land verlassen. Die Schweiz hat eine gute Bilanz in Sachen Rückführung. Mit bestimmten Herkunftsstaaten gibt es jedoch weiterhin Schwierigkeiten – und das

«Zu einer glaubwürdigen Asylpolitik gehört auch die Rückführung. Wer nach abgeschlossenem Verfahren kein Recht hat zu bleiben, muss unser Land verlassen.»

«Heimat ist der Ort, wo ich mich geborgen fühle. Wenn der Zug im Bahnhof Wil ankommt oder ich den Säntis sehe, atme ich durch. Dann denke ich: Jetzt bist du zu Hause.»

gilt nicht nur für die Schweiz. Wir sind aber stetig daran, hier Lösungen zu suchen.

**Blicken wir vorwärts – welche Herausforderungen kommen auf das EJPD zu?** Nächstes Jahr steht für die Schweiz eine entscheidende Weichenstellung an – die Begrenzungsinitiative. Wir stimmen damit faktisch über den bilateralen Weg ab. Die Annahme der Initiative hätte den ungeordneten Ausstieg aus dem bilateralen Weg zur Folge, was einem Schweizer Brexit gleichkäme.

**Und welche Herausforderungen sehen Sie für unser Land?** Die Schweiz muss verschiedene Herausforderungen bewältigen. Ich sehe aber drei zentrale Fragen: die Sanierung der AHV, den Erhalt des bilateralen Wegs und – vor dem Hintergrund gewisser internationaler Entwicklungen – die Sicherung unserer Steuereinnahmen.

**Zuletzt: Was bedeutet für Sie «Heimat»?** Das ist der Ort, wo ich mich geborgen fühle. Wenn ich von meinen Reisen zurückkehre und der Zug im Bahnhof Wil ankommt oder ich den Säntis sehe, atme ich durch. Dann denke ich: «Jetzt bist du zu Hause». Es ist diese Vertrautheit, die einem Sicherheit gibt.



«KKS» im Gespräch am Tag der FDP in Aarau.





# Team FDP – jetzt mitmachen!

Jede helfende Hand zählt jetzt

Der Wahlkampf der FDP wird von vielen fleissigen Mitgliedern getragen. Sie gehen von Tür zu Tür, telefonieren, organisieren, schreiben oder sind aktiv auf den sozialen Medien. Und das in der ganzen Schweiz. Das Team FDP ist das Gefäss, um die Einsatzbereitschaft der FDP-Basis zu sammeln und so noch erfolgreicher zu werden. Sind auch Sie schon dabei?

Eine Wahlkampagne entscheidet sich am Engagement der Basis. Es gilt, möglichst viele Menschen zu erreichen, zu überzeugen und dazu zu bewegen,

an den Wahlen teilzunehmen. Das gilt insbesondere für die FDP: Keine andere Partei hat ein so grosses Wählerpotenzial. Doch dieses Potenzial wird nur

# #teamFDP

unzureichend abgeschöpft. Mit dem #teamFDP setzt die FDP daher auf ein Gefäss, das es allen motivierten Mitgliedern und Sympathisanten erlaubt, im Wahlkampf selbst aktiv zu werden und so den entscheidenden Unterschied zu machen. Dabei ergeben sich bleibende Freundschaften, wertvolle Erfahrungen, und als Mitglied des #teamFDP erhalten Sie in der FDP einen VIP-Status.

### Alle sind willkommen

Dabei kann sich jede und jeder nach den individuellen Stärken und Möglichkeiten einbringen: Redaktor, Sportler, Helfer an Anlässen oder Mitglied der digitalen Speerspitze für den Online-Wahlkampf – überall gibt es viel zu tun. Zudem sind bereits knapp 200 Gemeinden und über 1000 Turler beim Haustürwahlkampf dabei! Die Freisinnigen sind auf gutem Weg. Um aber die Wahlen zu gewinnen und die SP zu überholen, braucht es nun auch Ihr Engagement: Jedes Telefon, jeder Leserbrief, jeder persönliche Kontakt und jede helfende Hand kann am 20. Oktober entscheidend sein. Welche Stärke haben Sie? Wir finden bestimmt die auf Sie zugeschnittene Aufgabe. Melden auch Sie sich an, und werden Sie Wahlkämpfer der FDP!

### Jetzt anmelden!

Besuchen Sie unsere Website: <https://www.teamfdp.ch/> oder scannen Sie mit der XTEND-App die Grafik – sofort werden Sie auf unsere Website weitergeleitet.



#### Events organisieren

Planen und organisieren Sie z. B. einen Info-Anlass mit einer Parlamentarierin oder einem Kandidaten. So erhalten mehr Menschen aus Ihrer Umgebung Einblick in die Politik.



#### Door2Door & Kontaktfreudige

Mit dem Tür-zu-Tür-Wahlkampf setzen wir auf das persönliche Gespräch mit den Menschen. Begleiten Sie unsere Kandidierenden von Tür zu Tür, sprechen Sie mit den Menschen und hören Sie zu.



#### Sportler

Gemeinsam kommt man nicht nur in der Politik weiter, sondern auch im Sport. Als Team starten wir an diversen Sportanlässen durch. Melden Sie sich, wir werden gerne passende MitstreiterInnen für Sie suchen!



#### Social-Media-Aktivist

Sind Sie aktiv auf Social Media? Dann ist die digitale Speerspitze das Richtige! Sie erfahren sofort, wenn es eine spannende Diskussion oder einen wichtigen Post gibt. Dann können Sie loslegen!



#### Redaktoren

Wenn Sie gerne schreiben, ist dieses Team wie geschaffen für Sie! Die Redaktoren bieten fachspezifische Unterstützung für Textarbeiten – seien es Leserbriefe, Übersetzungen, Artikel oder Textredaktion.



#### Helfende Hände

Ballon aufstellen, Flyer verteilen, beim Aufbau von Anlässen helfen, Grafiken erstellen etc.: Wir brauchen immer helfende Hände. Alle sind willkommen und erhalten die passende Aufgabe.

# Machen wir es möglich!

Die FDP will Chancen der Zukunft packen

Die Hauptkampagne der FDP für die Wahlen am 20. Oktober führt das Motto «Die Schweiz will weiter. Machen wir es möglich.». Mit dieser positiven Botschaft zeigen wir, dass wir die Chancen der Zukunft packen wollen. Mit dem #teamFDP verfügt die Partei zudem über ein neues Mobilisierungsgefäss.

Bereits im Frühling war die FDP mit einer ersten Plakatwelle und vielen begleitenden Massnahmen auf allen Kanälen präsent. «Die Schweiz will. Gemeinsam weiterkommen.» war die Schlüsselaussage. Damit wurde der Wille thematisiert, etwas in die Hand zu nehmen, etwas vorwärtszutreiben und zum Erfolg zu bringen. Eigenverantwortung zu übernehmen, das Schicksal in die eigene Hand nehmen, ist tief in unserer Partei verankert!

In der Weiterführung der Kampagne wird das politisch interpretiert und in den grossen Herausforderungen unseres Landes abgebildet – Arbeitsplätze, Altersvorsorge, Export, Digitalisierung, Arbeitsmodelle und Umwelt. Die Plakate werden dominiert von Sujets in der Form von Pfeilen. Diese Pfeile zeigen, wohin es gehen muss: Die Schweiz will vorwärts – wir müssen weiterkommen. Wir stellen Ihnen die Sujets auf den nächsten Seiten vor.

## FDP wählen. Möglich machen.

Als aktivierendes Element kommt neu «Machen wir es möglich.» dazu. Es zeigt auf, dass sich die Herausforderungen in der Schweiz nicht von selbst lösen, sondern dass hierfür etwas getan werden

muss; nämlich FDP wählen! Damit ist auch klar, was die Aufgabe der Politik ist – möglich machen, nicht verhindern. Die FDP ist die Partei, die wollen und machen. Wir räumen den Weg frei.

Die FDP setzt damit konsequent auf positive Botschaften, jeder und jede soll Chancen packen können und nicht daran gehindert werden. Die Politik setzt Rahmenbedingungen für die Gesell-

## Basidemokratie bei der Plakatgestaltung

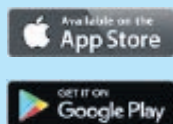
Die FDP wird in den letzten zwei Wochen mit einem neuen Plakatsujet präsent sein. Die Parteimitglieder entscheiden basidemokratisch darüber, wie dieses Plakat aussehen soll. Wählen Sie bis am 20. September unter den vier Plakaten Ihren Favoriten aus unter: [www.dieschweizwill.ch/voting](http://www.dieschweizwill.ch/voting). Um zum Voting zu gelangen, können Sie mit der XTEND-App einfach das Bild scannen (siehe Anleitung).

schaft und versucht nicht, die Menschen umzu-erziehen oder ihnen etwas aufzuzwingen. Die FDP ist die einzige Partei, die auf positive Botschaften statt auf Angstmacherei setzt.

## Entscheidend ist die Basisarbeit

Jede Kampagne entscheidet sich aber am Ende am Engagement der Basis. Mit dem #teamFDP setzt die FDP auf ein Gefäss, dass jedem Wahlkämpfer erlaubt, für die FDP aktiv zu werden. Wir sind gerüstet, nun ist Ihr Engagement bis zum 20. Oktober entscheidend!

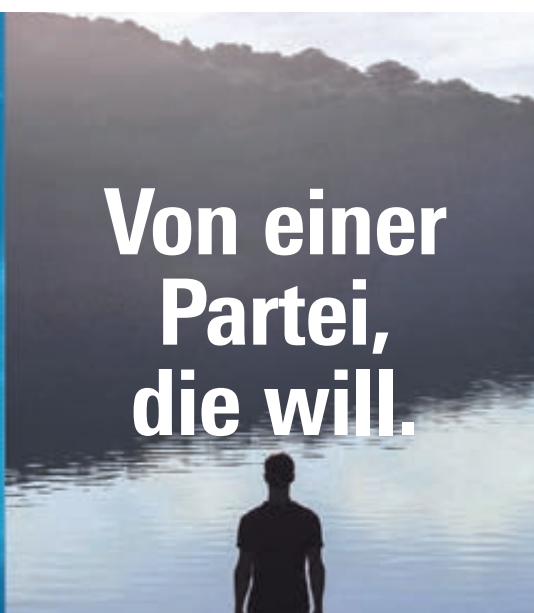
## So werden die Bilder und Plakate im «Freisinn» lebendig



Unsere Bilder sind jetzt mehr als Bilder – lassen Sie sie lebendig werden!



- 1 Laden Sie die Gratis-App «Xtend» für iOS + Android herunter.
- 2 Öffnen Sie im Hauptmenü die Funktion «AR SCAN».
- 3 Halten Sie die Kamera auf das mit **X** markierte Bild.







**FDP**  
Die Liberalen

# Die Schweiz will weiter.

Machen wir neue Arbeitsplätze möglich.

Gemeinsam weiterkommen.

Arbeitsplätze schaffen Wohlstand und Perspektiven. Nur wenn jemand einen sicheren Arbeitsplatz hat, kann er sein Leben frei selbst gestalten. Wir alle sind die Wirtschaft. Heute geht es uns sehr gut, doch das ist nicht selbstverständlich. Wir fordern eine umfassende wirtschaftspolitische Vorwärtsstrategie, damit der Standort Schweiz attraktiv bleibt und wir Arbeitsplätze und Wohlstand der Menschen in der Schweiz bewahren können.

Die Schweiz ist ein kleines, innovatives, offenes und exportorientiertes Land inmitten von Europa. Den Menschen in der Schweiz geht es heute besser als je zuvor. Doch das ist nicht naturgegeben, sondern wird ermöglicht durch eine liberale Wirtschaftsordnung, geprägt durch unternehmerische Freiheit und gute Rahmenbedingungen. Nur eine erfolgreiche Wirtschaft kann auch eine soziale Wirtschaft sein.

### Rahmenbedingungen, die ermöglichen

Wir müssen den Unternehmen Innovation erlauben und sie nicht mit Bürokratie zurückbinden. Die FDP will unnötige Regulierung konsequent abbauen und die Chancen der Digitalisierung nutzen. Denn Schweizer Ideen verhelfen wir nur zum Durchbruch, wenn wir Unternehmern keine Steine in den Weg legen.

Konkret fordern wir: die Selbstständigkeit vereinfachen, für Plattformbeschäftigte einen neuen Status einführen und bessere Bedingungen für Mitarbeiterbeteiligungen schaffen.

Die Schweiz braucht zudem eine langfristige Steuerstrategie, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Bundesrat ist hier gefordert, den Standort Schweiz zukünftig attraktiv zu halten. Das Steuersystem muss grundsätzlich einfach sein, und Leistung soll sich lohnen. Wir wollen daher die Individualbesteuerung einführen, denn sie ermöglicht bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist gerecht und zivilstandsneutral. Ein Einheitssatz bei der Mehrwertsteuer käme zudem Bürgern wie Unternehmen zugute.

### Talente rekrutieren und halten

Als Hochtechnologieland braucht die Schweiz genügend Fachkräfte aus dem In- und Ausland. Diese müssen möglichst einfach rekrutiert werden können. Deshalb müssen wir die Stärken unseres Bildungssystems wahren sowie Frauen und ältere Arbeitnehmende besser in den Arbeitsmarkt integrieren. Weiter fordern wir ein Start-up-Visum für die Techszene. Zudem sollen ausländische Studienabgänger, die in der Schweiz studiert haben, unbi-

rokratisch eine Stelle in der Schweiz antreten können, wenn Bedarf besteht.

### Wettbewerb im Inland stärken

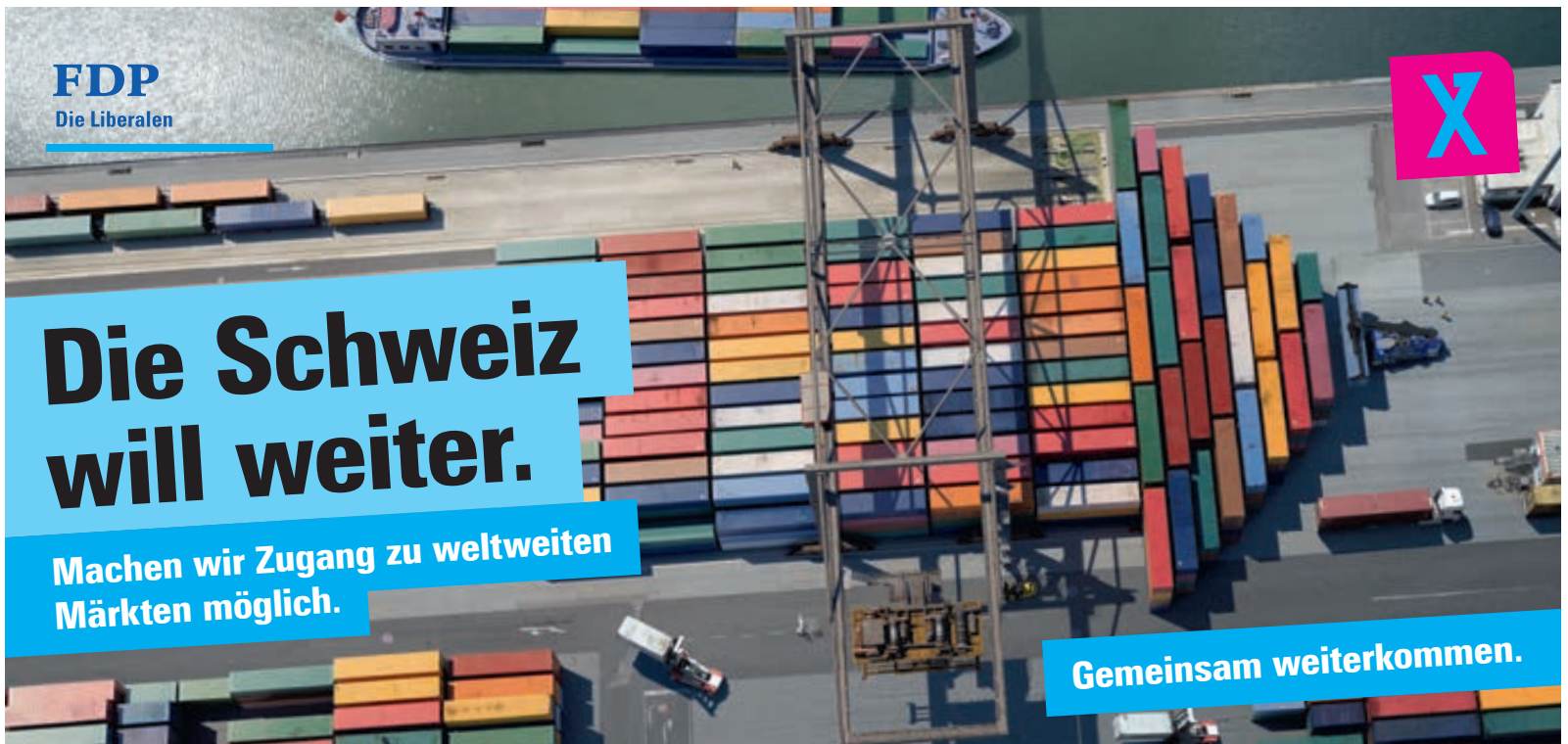
Konkurrenz verbessert die Qualität und fördert den Fortschritt. Liberale Rahmenbedingungen im Inland fördern die Wirtschaft und machen den Standort attraktiv. Darum setzen wir uns etwa gegen Wettbewerbsverzerrungen durch Staatsunternehmen ein. Zudem braucht der Arbeitsmarkt ein digitales Update: Wir fordern Anpassungen, damit unter anderem flexiblere Arbeitsmodelle für leitende Angestellte und Fachspezialisten und Homeoffice möglich werden.

### International stark vernetzt

Der Zugang zum EU-Binnenmarkt ist akut gefährdet. Er muss langfristig zum Nutzen der Schweiz abgesichert werden, gleichzeitig ist das Netz der Freihandelspartnerschaften ausserhalb der EU zu stärken, um neue Marktzugänge für unsere Unternehmen zu erschliessen. Protektionismus schadet der Schweiz als kleines, exportorientiertes Land nur und schafft Unsicherheiten für die Wirtschaft.

Schweizer Unternehmen sollen weiterhin an Spitzenforschung teilhaben und dadurch ihre Innovationskraft erhalten können. Daher ist es notwendig, sich auf eine Teilnahme an Horizon Europe als Drittstaat vorzubereiten, zugleich aber auch die Forschungszusammenarbeit mit Staaten ausserhalb der EU auszubauen.





**FDP**  
Die Liberalen

# Die Schweiz will weiter.

Machen wir Zugang zu weltweiten Märkten möglich.

Gemeinsam weiterkommen.

Der bilaterale Weg hat sich für die Schweiz bewährt. Der privilegierte Zugang zum EU-Binnenmarkt bringt uns Arbeitsplätze und Wohlstand und ist die beste Absicherung gegen einen EU-Beitritt. Deshalb ist die FDP für mehr Freihandelsabkommen, die bilateralen Verträge, für die Personenfreizügigkeit und gegen die Begrenzungsinitiative.

Die EU ist unser wichtigster Handelspartner. Auf der Grundlage der bilateralen Verträge tauschen wir täglich Waren im Umfang von einer Milliarde Schweizer Franken. Der Zugang zum EU-Binnenmarkt ist zentral, für unsere Unternehmen und für Arbeitsplätze in der Schweiz.

### Langfristig stabile Beziehungen mit der EU

Unser oberstes Ziel ist es, den privilegierten Marktzugang für die Zukunft zu sichern, Rechtssicherheit zu schaffen und die unbefriedigende Politik der «Nadelstiche» der EU gegenüber der Schweiz (Stichwort Börsenäquivalenz oder Horizon) zu stoppen.

### Freihandelsabkommen im Interesse der Schweiz abschliessen

Freihandelsabkommen mit Drittstaaten werden umso wichtiger, je unsicherer die Beziehungen zur EU sind. So oder so: Mit Volldampf sollte der Kontakt zu interessierten und interessanten Partnerstaaten gesucht werden, laufende Gespräche konkretisiert und angedachte Abkommen abgeschlossen werden. Dabei müssen sensible Produkte der

Schweizer Landwirtschaft vernünftig geschützt werden können, ohne dadurch zentrale Abkommen für die Gesamtwirtschaft zu verhindern.

### Kündigungsinitiative bekämpfen

Dazu bekämpfen wir vehement die Begrenzungsinitiative. Denn diese würde zur Kündigung der Personenfreizügigkeit führen, was die Vorlage zu einer eigentlichen Kündigungsinitiative macht. Sie würde den bewährten und für die Schweiz immens wichtigen bilateralen Weg infrage stellen.

### Ein Rahmenabkommen zum Nutzen der Schweiz

Wir sind überzeugt, dass wir ein institutionelles Rahmenabkommen brauchen, um unsere Beziehungen mit Europa auf eine langfristig tragfähige und stabile Basis zu stellen. Bundesrat Cassis ist es gelungen, innerhalb eines Jahres einen Entwurf für ein Abkommen auszuhandeln, welcher in weiten Teilen den Interessen der Schweiz entspricht: Es sichert den Zugang zum Binnenmarkt, schafft Rechtssicherheit, garantiert den Fortbestand und die Entwicklung des bilateralen Weges und respek-

tiert gleichzeitig die direktdemokratischen Strukturen der Schweiz.

Wichtig ist jetzt, dass der Bundesrat mit der EU dort Konkretisierungen des Vertragstextes erreicht, wo noch Unsicherheiten bestehen. Dies ist namentlich bei der Unionsbürgerrichtlinie, bei den flankierenden Massnahmen und der Guillotinen-Klausel der Fall. Danach kann der ordentliche politische Prozess zur Unterzeichnung gestartet werden.

### Bewährtes weiterführen

Der bilaterale Weg hat sich für die Schweiz bewährt. Die Weiterführung dieses erfolgreichen Weges mittels eines institutionellen Rahmens ist vernünftig. Der Status quo hingegen würde zur schleichenden Erosion des bilateralen Vertragswerkes führen und ist keine vernünftige Option.



### Die Digitalisierung verändert Gesellschaft und Wirtschaft grundlegend. Damit die Bevölkerung und der Wirtschaftsstandort von den neuen Entwicklungen profitieren können, brauchen wir liberale Rahmenbedingungen, welche ermöglichen und nicht verhindern.

Digitalisierung und neuartige Technologien führen zu neuen Produkten bzw. Dienstleistungen und verändern Arbeitsprozesse und Geschäftsmodelle. Wir wollen die damit verbundenen neuartigen Arbeitsplätze möglich machen. Es gilt jetzt die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Schweiz an der Spitze der technologischen Innovation bleibt und wir von den Vorteilen der Digitalisierung profitieren können.

#### Raum schaffen für neue Entwicklungen

Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten. Sie erzeugt aber auch Unsicherheit. Aus Angst wird in manchen Fällen nach umfangreichen Gesetzen gerufen. Man denke hier nur an den Widerstand gegen 5G. Wir betonen die Chancen und wollen Raum für neuartige Entwicklungen zulassen. So hat sich die FDP im Parlament für neue Chancen eingesetzt, beispielsweise für autonomes Fahren oder für spezielle arbeitsrechtliche Regeln für neuartige Plattformen.

#### Benötigte Infrastruktur ausbauen

Die Netzinfrastruktur ist die Basis für die Digitalisierung. Wachsende Nutzerzahlen und massiv stei-

gende Datenvolumen bringen die Kommunikationsnetze (Mobilfunk und Festnetz) an ihre Kapazitätsgrenzen. Wollen wir nicht vom Digitalisierungs-Schnellzug fallen, müssen die Netze rasch ausgebaut werden. Insbesondere braucht es den raschen Übergang zur 5G-Mobilfunktechnologie. Diese wird um Welten schneller sein und komplett neue Anwendungen mit sich bringen, wie zum Beispiel das Internet der Dinge.

#### Bildungssystem anpassen

Unser Bildungssystem muss die Menschen auf sich wandelnde Jobprofile vorbereiten und digitales Wissen sowie die MINT-Fächer fördern. Dies beginnt bereits während der obligatorischen Schule und umfasst auch die Weiterbildungen. Für die FDP ist es wichtig, dass diese Offensive eine Breitenwirkung erzielt, damit zum Beispiel nicht nur die Spitzenforschung, sondern auch die älteren Arbeitnehmer davon profitieren können.

#### Hindernisse aus dem Weg räumen und Unternehmertum fördern

Ein Schweizer ETH-Spin-off zog aus der Schweiz weg nach Berlin, da es dort die besseren Bedingun-

gen vorfindet! Wir müssen für (Jung-)Unternehmen Hindernisse und Bürokratie aus dem Weg räumen. Das beinhaltet etwa den von der FDP geforderten raschen Ausbau von E-Government oder die ebenfalls von uns eingebrachten Optimierungen für Start-ups bei der Arbeitszeiterfassung. Weiter gehören dazu auch ein verbesserter Zugang zu Kapital oder Steuerregeln, die der besonderen finanziellen Situation von Start-ups Rechnung tragen, wie beispielsweise von Ruedi Noser gefordert.

**Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!**

Die FDP wird in den letzten zwei Wochen mit einem neuen Plakatsujet präsent sein.

Teilen Sie uns mit, welche Variante Ihnen am Besten gefällt. Das Voting läuft bis am 20. September unter:

[www.dieschweizwill.ch/voting](http://www.dieschweizwill.ch/voting)





**FDP**  
Die Liberalen



# Die Schweiz will weiter.

Machen wir eine generationengerechte Altersvorsorge möglich.

Gemeinsam weiterkommen.

Unsere Sozialwerke sind ein wichtiger Teil unseres Erfolgsmodells. Doch sie kommen immer mehr unter Druck. Generationengerecht handeln heisst sicherstellen, dass auch zukünftige Generationen auf ein funktionierendes Drei-Säulen-System bei der Altersvorsorge vertrauen können. Machen wir nachhaltige strukturelle Reformen möglich: Denn nur langfristig schuldenfreie Sozialwerke bieten den Menschen die nötige Sicherheit.

Gelebte Solidarität hält unsere Gesellschaft zusammen. Doch je länger wir eine strukturelle Reform unseres Rentensystems verzögern, desto grösser wird die finanzielle Belastung für Junge und kommende Generationen. Im Gegensatz zur Linken lehnen wir eine Reform auf dem Buckel der Jungen ab. Die Nachhaltigkeit der Renten ist nur gesichert, wenn es gelingt, das System an die sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen.

### Flexibles Rentenalter statt Altersguillotine

Die Zeit des starren Rentenalters (Altersguillotine) ist vorbei. Die Gesellschaft wandelt sich und möchte flexibler, aber auch länger beruflich aktiv sein. Daher wollen wir Anreize schaffen, die eine Beschäftigung über das Referenzrentenalter hinaus fördern. Die Arbeitgeber müssen den Arbeitnehmenden ermöglichen, länger im Erwerbsleben zu bleiben.

### Rentenalter 65/65

Die AHV muss reformiert werden. Die FDP bietet Hand für einen moderaten Anstieg der Einnahmen über die Mehrwertsteuer. Entscheidend ist aber,

dass auch bei den Ausgaben angesetzt wird: Seit der Gründung der AHV leben wir in der Schweiz durchschnittlich 16 Jahre länger, das Rentenalter wurde dieser Entwicklung aber nicht angepasst. Daher muss im Rahmen der AHV-21-Vorlage das Rentenalter für Frauen und Männer auf 65 Jahre angeglichen werden, mit angemessenen Kompensationen für Direktbetroffene in der Übergangsphase. Letztlich ist das Rentenalter entweder an die finanzielle Lage der Altersvorsorge oder an die Lebenserwartung zu koppeln, und eine AHV-Schuldenbremse ist einzuführen.

### Entpolitisierung im BVG

Die zweite Säule bietet individuelle Sicherheit und das Kapital gehört den Arbeitnehmenden. Um die zukünftigen Renten sicherzustellen und eine ungerechte Umverteilung von Aktiven zu Rentnern zu vermeiden,

darf sich die Politik nicht mehr in die mathematischen Parameter einmischen. Nur die Entwicklung der Lebenserwartung und der Kapitalrendite dürfen entscheidend sein. Bis dahin muss der BVG-Umwandlungssatz an die demografische Realität angepasst (begleitet von Kompensationen) werden.

### Ältere Arbeitnehmer nicht mehr benachteiligen

Heute haben ältere Arbeitnehmer einen Nachteil auf dem Arbeitsmarkt, weil für sie im heutigen System höhere Beiträge ausgerichtet werden müssen. Die FDP fordert deshalb, die Beitragssätze auszugleichen. Das gibt den Niedrigverdienern und Teilzeitbeschäftigten – darunter viele Frauen – die Möglichkeit, ein eigenes Kapital aufzubauen.

### Individuelle Altersvorsorge stärken

Eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer kann es sich leisten, ein eigenes Alterskapital aufzubauen und so auch im Ruhestand unabhängig zu bleiben. Die FDP will deshalb bei der Altersvorsorge mehr Anreize für selbstständiges Sparen setzen: Der einzahlbare Maximalbetrag für die 3. Säule muss erhöht werden. Es braucht aktivere Kommunikation über die Wichtigkeit der 3. Säule. Es muss möglich gemacht werden, dass fehlende Zahlungen rückwirkend nachgeholt werden können.

«Nur langfristig schuldenfreie Sozialwerke bieten den Menschen die nötige Sicherheit.»





Es liegt in unserer Verantwortung, die natürlichen Lebensgrundlagen für künftigen Generationen zu sichern. Wir wollen eine Umweltpolitik mit freisinniger Signatur. Diese zeichnet sich aus durch das Schaffen von guten Rahmenbedingungen, Fortschritt, Eigenverantwortung und Kostenwahrheit.

Die FDP will eine wirksame, liberale Umwelt- und Klimapolitik. Für uns müssen zielführende Massnahmen gleichzeitig ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig sein. Nur dann sind sie wirksam, finanzierbar und von den Menschen akzeptiert. Pauschale Verbote hingegen bedeuten Stillstand und gehören nicht in eine freiheitliche Welt. Nutzen wir die Chancen einer fortschrittlichen Umweltpolitik. Denn wir glauben an die Innovationsfähigkeit unserer Unternehmen und Menschen.

#### Umweltpolitik ist Wirtschaftspolitik

Nur eine starke Wirtschaft generiert Wohlstand und kann wirksame Massnahmen für Umwelt und Klima ermöglichen. Wirtschaftlicher Fortschritt beflügelt Forschung und Innovation, was wiederum Problemlösungen ermöglicht. Eine solche liberale Umweltpolitik ist eine Chance für Gesellschaft und Wirtschaft. Damit sich die besten Lösungen durchsetzen, braucht es Technologieneutralität, funktionierende Märkte und Ideenwettbewerb. Fehlanreize und regulatorische Hindernisse zugunsten eines wirksamen Umwelt- und Klimaschutz sind konsequent abzubauen.

#### Eigenverantwortung und Lenkungsmaßnahmen

Bei unseren Massnahmen setzen wir primär auf einen Mix aus Eigenverantwortung und Lenkungsmaßnahmen. Die Eigenverantwortung des Individuums soll sich entfalten können. Weil aber die Folgen des eigenen Handelns nicht immer ersichtlich sind, braucht es auf dem Verursacherprinzip beruhende Lenkungsmaßnahmen, die Kostenwahrheit herstellen. Erst wenn Eigenverantwortung und Lenkungsmaßnahmen keine Wirkung erzielen, braucht es weitreichendere Restriktionen.

#### Natur als zentrale Lebensgrundlage

Um die Natur als unsere zentrale Lebensgrundlage zu erhalten, braucht es einen Mix aus Massnahmen zum Schutz von Boden, Luft und Wasser. Wir wollen mehr Forschung und Innovation in der Lebensmittelproduktion, eine konsequente Umsetzung der Raumplanungspolitik und setzen auch bei der ökologischeren Ausrichtung von Direktzahlungen an. Erst wenn solche Massnahmen nicht greifen, braucht es subsidiäre Restriktionen, wie zum Beispiel ein Verbot von besonders schädlichen Pflanzenschutzmitteln.

#### Innovation und Flexibilität

Im Gebäudebereich müssen wir Rahmenbedingungen und Anreize setzen, um die Sanierungen bestehender Gebäude zu beschleunigen. Erfolgreiche Lenkungsinstrumente wie die CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffe oder Zielvereinbarungen für die Wirtschaft müssen weitergeführt und ausgebaut werden. Wir wollen die Kreislaufwirtschaft vorantreiben, indem wir staatliche Monopole aufbrechen und mehr Innovation ermöglichen. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung zugunsten des Umwelt- und Klimaschutzes müssen praxisnah und in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft vorangetrieben werden.

#### Kostenwahrheit in der Mobilität schaffen

Die Mobilität ist Teil unserer individuellen Freiheit, aber gleichzeitig auch Hauptverursacher der Schweizer CO<sub>2</sub>-Emissionen. Deshalb wollen wir das Verursacherprinzip besser verankern – auf Schiene, Strasse, aber auch in der Luft. So sollen Flugreisende durch mehr Transparenz einfacher sehen, wie viele CO<sub>2</sub>-Emissionen sie verursachen. Eine Flugticketabgabe soll die Kostenwahrheit erhöhen und zudem Innovation und Klimaschutz im Luftverkehr stärken. Wir befürworten auch eine umfassende Lenkungsabgabe auf Treibstoffen in einem Gesamtkonzept mit den bestehenden Abgaben und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Betroffenheit.



Die Vereinbarung von Familie und Beruf ist eine grosse Herausforderung für unsere Gesellschaft. Nach wie vor müssen sich viele Frauen zwischen Karriere und Kind entscheiden oder arbeiten weniger als gewollt. Auf der anderen Seite fehlen den Unternehmen heute Fachkräfte. Wir wollen, dass die Leute ihr Lebensmodell frei gestalten können und nicht zwischen Beruf und Kindern wählen müssen. Flexible Arbeitsmodelle sind wichtiger denn je.

Die Leute wollen Familie und Beruf vereinbaren können. Dazu braucht es flexible Arbeitsmodelle, die Arbeiten für beide Eltern möglich und attraktiv machen, ohne übermässige Belastung der Staatskasse.

#### Bedarfsgerechtes Angebot an Kinderbetreuungsstrukturen

Kinderbetreuungsstrukturen sind oft Voraussetzung, damit beide Elternteile arbeiten können. Krippen sowie Mittagstische und Randstundenbetreuung in Schulen sind durch Kantone und Gemeinden so zu fördern, dass sie von administrativen Belastungen und bürokratischen Auflagen befreit werden. Die FDP hat in der Vergangenheit einer Anstossfinanzierung des Bundes für Krippenplätze zugestimmt. Jetzt ist es an der Zeit, dass Kantone und Gemeinden übernehmen. Im Gegenzug schlägt die FDP einen modernen Elternurlaub vor. Von insgesamt 16 Wochen für die Eltern wären acht fix für die Mutter reserviert und weitere acht könnten falls gewünscht flexibel auf beide Eltern verteilt werden.

#### Voller Steuerabzug für die Betreuungskosten

Steuerprogression und hohe externe Kinderbetreuungskosten machen Arbeiten für Zweitverdiener finanziell unattraktiv. Die FDP fordert seit Jahren, dass Eltern die effektiven Fremdbetreuungskosten abziehen können. So haben sie den grössten Anreiz, arbeiten zu gehen. Damit gibt es mehr Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt, Familien haben mehr Geld, und der Staat erhält Steuererträge. Die FDP will, dass das Parlament den Steuerabzug auf 25'000 Franken pro Jahr und Kind erhöht.

#### Mehr Spielraum für Homeoffice

Im digitalen Zeitalter ist Homeoffice für viele Standard. Wir wollen, dass Arbeitnehmende bei der Einteilung ihrer Arbeitszeit mehr Spielraum erhalten und so Homeoffice optimal nutzen können. Dies erleichtert auch Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die FDP stimmt deshalb einem entsprechenden Vorstoss von Nationalrat Thierry Burkart zu.

#### Faire Steuern mit Individualbesteuerung

Für verheiratete Paare lohnt es sich aufgrund der Steuerprogression oft nicht, dass beide arbeiten. Wir wollen ein gerechtes Steuersystem, welches unabhängig vom gewählten Lebensmodell alle gleich behandelt und Leistung belohnt. Daher setzen wir uns seit vielen Jahren ein für die Einführung der Individualbesteuerung. Dies auch im Parlament, wo Christa Markwalder gerade wieder einen entsprechenden Vorstoss eingereicht hat.

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

Die FDP wird in den letzten zwei Wochen mit einem neuen Plakatsujet präsent sein.

Teilen Sie uns mit, welche Variante Ihnen am Besten gefällt. Das Voting läuft bis am 20. September unter:

[www.dieschweizwill.ch/voting](http://www.dieschweizwill.ch/voting)





# Die Schweiz will weiter

Tag der FDP – grosses Volksfest und starkes Signal für die Wahlen

Über 1100 Freisinnige haben am 31. August in Aarau zusammen den Tag der FDP gefeiert und den Start in die heisse Phase des Wahlkampfes eingeläutet. Wie die von Petra Gössi enthüllten neuen Plakatsujets stand auch der Parteitag insgesamt ganz im Zeichen des Willens. Die hervorragende Stimmung zeigte auf: Der Freisinn ist bereit, am 20. Oktober zu gewinnen und die SP zu überholen.

«Die Schweiz will weiter», das war die klare Botschaft von Petra Gössi: Die FDP will das Erfolgsmodell Schweiz mit Optimismus und Willen in die Zukunft führen. Angstmacherei, wie sie andere Parteien betreiben, führt nie zu Erfolg. Und nur mit Willen kann man etwas bewegen und verändern. Wille steht immer am Anfang – am Anfang des Tuns und am Anfang des Erfolgs.

### Wille als Antrieb für die Wahlen

Dieser Wille, die Schweiz zu bewegen, war bei dem freisinnigen «Familientreffen» in Aarau bestens zu spüren. Bei strahlendem Wetter mischten sich Bundesrätin Karin Keller-Sutter und Bundesrat Ignazio Cassis unter die Kandidierenden, Wahlkämpferinnen und Sympathisanten der FDP. Als Highlight präsentierte unsere Präsidentin Petra Gössi die Plakate und Themen der heissen Phase des Wahlkampfes. Nach der ersten Plakatwelle

«Die Schweiz will» sind nun die Themenplakate zu Arbeitsplätzen, Altersvorsorge, Export, Digitalisierung, Arbeitsmodellen und Umwelt in der ganzen Schweiz zu sehen.

### Machen wir es möglich!

Die FDP will den Menschen ermöglichen, ihren Willen zu entfalten. Dieser Wille, sich zu engagieren, sich selbst zu übertreffen und erfolgreich zu sein, hat die Schweiz zu dem prosperierenden Land gemacht, das wir heute kennen. Doch dieses Erfolgsmodell steht unter Druck von linker und rechter Seite. Die Schweiz braucht deshalb mehr denn je zukunftsgerichtete und motivierte Kräfte, die keine Angst haben, Herausforderungen anzunehmen. Am Tag der FDP bekräftigten die Freisinnigen ihren Willen, die Schweiz weiterzubringen und die SP zu überholen. Machen wir es am 20. Oktober möglich!











# Wollen. Wählen. Möglich machen.

## 10 Vorschläge, wie Sie die FDP unterstützen können

Wir wollen am 20. Oktober gewinnen und die SP überholen. Dafür brauchen wir Sie und Ihren Einsatz. Um dieses Ziel zu erreichen, zählt jede einzelne Stimme. Die Mobilisierung ist entscheidend. Wir geben Ihnen einige Tipps und Ideen, wie Sie die FDP bis zu den Wahlen unterstützen können.

1. Melden Sie sich beim **Team FDP** an und unterstützen Sie uns ganz gezielt nach Ihren Möglichkeiten: <https://www.teamfdp.ch/>
2. Zeigen Sie Ihren Freunden auf Social Media, dass Sie FDP wählen oder für die FDP kandidieren. Nutzen Sie auf Facebook z.B. den **offiziellen Profil-Badge** der FDP!
3. Starten Sie eine **Aktion**. Machen Sie z.B. ein Selfie-Video, in welchem Sie Ihren Freunden erklären, warum Sie FDP wählen. Markieren Sie drei Personen, um sie daran zu erinnern, wählen zu gehen.
4. **Folgen Sie der FDP** auf allen sozialen Kanälen, um immer informiert zu bleiben. Abonnieren Sie auch unseren elektronischen Newsletter!
5. Die FDP wird auf ihrer Website bald einen **Wahlaufruf** publizieren, den Sie personalisie-

ren und mit Ihren Freunden teilen können. Nutzen Sie diese Gelegenheit!

6. Veranstalten Sie eine **Wahlparty** und laden Sie Ihre Freunde ein. Hier können die Profile der Kandidierenden miteinander verglichen und diskutiert werden. Stimmen für die FDP sind

### Bitte nicht Panaschieren

Unter Panaschieren versteht man das Aufführen von Kandidierenden anderer Parteien auf der FDP-Liste. Panaschieren von FDP-Listen mit Kandidierenden aus anderen Parteien schwächt unsere Bemühungen, zu mobilisieren und bei den Wahlen zuzulegen, empfindlich. Beim Panaschieren verliert die FDP wichtige Listenstimmen,

natürlich wünschenswert. Am wichtigsten aber ist, dass möglichst viele Leute ihr Wahlrecht wahrnehmen und an die Urne gehen. Laden Sie eine Kandidatin oder einen Kandidaten ein!

7. **Mobilisieren** Sie in den Tagen vor der Wahl Ihr gesamtes Umfeld. Rufen Sie auf, FDP-Listen und die FDP-Ständeratskandidierenden zu wählen. Jede Stimme zählt! Tätigen Sie zehn Telefonanrufe, Mails oder gehen Sie persönlich bei den Menschen vorbei.
8. Schreiben Sie **Leserbriefe**.
9. Bestellen Sie **Flyer und anderes Material** der FDP und verteilen Sie diese bei Anlässen oder legen Sie diese auf: <https://www.fdp.ch/shop/>
10. Bestellen Sie bei uns **Plakate** und hängen Sie diese auf: <https://www.dieschweizwill.ch/material>

die am Schluss entscheidend sein können, ob wir einen Sitz verteidigen oder sogar erobern können. Dies gilt natürlich nicht für Listen, mit welchen wir eine Unterlistenverbindung haben, also zum Beispiel den Listen der Jungfreisinnigen, der Frauen oder thematischen Listen. Schreiben Sie nur Kandidatinnen und Kandidaten von FDP-Listen auf Ihren Wahlzettel und unterstützen Sie so unsere Bemühungen. Herzlichen Dank!

So unterstützen Sie die FDP – Wahlanleitung

The illustration shows four steps: 1. A hand holding a blank ballot paper with the FDP logo. 2. A hand writing 'FDP. Die Liberalen' at the top of the ballot. 3. A ballot paper with 'Markus Markus' written on it. 4. A hand putting the ballot paper into a ballot box.

Nehmen Sie die Liste der FDP. Die Liberalen und lassen Sie sie unverändert.

Bei einer leeren Liste: Fügen Sie die Bezeichnung FDP. Die Liberalen oben ein.

Sie dürfen den gleichen Namen maximal zweimal auf eine Liste setzen. Schreiben Sie keine Kandidaten anderer Parteien auf die FDP-Liste.

Stecken Sie nur einen Wahlzettel ins Wahlcouvert.



**Unsere Kandidierenden sind Schweizerinnen und Schweizer, die wollen!**

Wahlen 20. Oktober 2019



**Öffentliches Fachreferat zur Sicherheit**

Einladung

**Peter Regli**  
Dipl. Masch.-Ing. ETH, Divisionär a.D.,  
ehem. Chef des Schweizer  
Nachrichtendienstes,  
Delegierter der FDP Schweiz, spricht  
zum Thema



**Die aktuelle sicherheitspolitische Lage der Schweiz**

**Donnerstag 3. Oktober 2019 in Bern**  
Kaserne, Auditorium, Papiermühlestr. 13+15, 3000 Bern 22  
(im Navigationssystem eingeben: Kasernenstrasse 27 oder  
per Öv mit Tram Nr. 9 bis Breitenrain, dann 300 m zu Fuss,  
via Herzogstrasse -> Papiermühlestrasse bis zur Kaserne.)

**Beginn jeweils: 18.45 Uhr Apéro / 19.30 Uhr Referat**

**Herausgeberin/Redaktion/Inserate:**  
FDP. Die Liberalen | Postfach | 3001 Bern  
T: 031 320 35 35 | F: 031 320 35 00  
E: info@fdp.ch | www.fdp.ch

**Layout und Druck:**  
NZZ Media Services AG | T: 071 272 72 06





# Gewinnen Sie eine Ballonfahrt!

Gemeinsam weiterkommen.

Unser Ziel ist klar: Wir wollen am 20. Oktober die Wahlen gewinnen und die SP überholen. Die letzten Tage vor der Wahl sind entscheidend. Deshalb sind auch Sie und Ihre Ideen wichtig, um möglichst viele Menschen an die Urne zu bringen. **Die beste Idee für eine Schlussaktion wird von der FDP Schweiz mit einer Heissluftballonfahrt für zwei Personen belohnt.** Auch wird die FDP Schweiz versuchen, möglichst viele Ideen mit Ihnen umzusetzen. Senden Sie uns deshalb Ihre Idee für mögliche, umsetzbare, Aktionen von Ihnen, Ihrer Orts- und Kantonalpartei, oder auch der FDP Schweiz bis am 27. September.

**Meine Idee:**

---

---

---

**Per Post:**

FDP.Die Liberalen Generalsekretariat  
c/o Schlussaktion  
Neuengasse 20  
3001 Bern

**Per Mail:**

frei@fdp.ch  
Betreff: Schlussaktion